

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Sonntagsblatt



Umtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr 70. Mittwoch, den 24. März 1915. 155. Jahrgang.

### Umtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.:  
Vorratsberbebung über Mats und Matskeime.  
**Tageschronik.**  
Besenheit ist durch Hunger zur Neberrgabe genötigt gewesen.  
Die Zeppeleinbeschießung von Paris und Calais wird außerordentlich mitsam gefolgt.  
Wieder hat ein feindlicher Flieger die Stadt Müllheim (Baden) bombardiert.  
Die verbündeten Westmächte wollen die Dardanelles ohne Müllheit auf Verluste erobern.  
Zwei deutsche Unterseeboote sollen bei Gibraltar gesichtet sein.  
Japan rüstet sieberhaft weiter.

davon erfährt? Nachgerade werden teuffische Künste nötig sein, um das Abgesangschäft fortzusetzen. Der Tag muß doch einmal kommen, da es unter den Flügeln des gekünsteten Volkes zusammenbricht.

### Don den Kriegsschauplätzen

**Aus dem Westen.**  
An der Lage im Westen hat sich auch in den letzten Tagen nichts geändert, jedenfalls nichts zu unserem Nachteil.  
**Die Zeppeleinangriffe auf Paris und Calais**  
haben nach den allmählich einlaufenden Berichten aus neutralen Quellen nicht nur großen materiellen Schaden für unsere Feinde im Gefolge gehabt, sondern auch auf die betroffene Bevölkerung tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht.  
**Paris, 22. März.** Um dreiviertel 1 Uhr hatten die feindlichen Zeppelein in Compiègne das Fort anahen zu einer von Norden kommender Zeppelein entdeckt und sofort telephonisch sämtliche Außenposten und Besatzungswerte davon benachrichtigt. Angehend wurde die gesamte Pariser Polizei und Feuerwehr alarmiert, die sofort mit sämtlichen verfügbaren Fahrzeugen, Rettungswagen, Dampf- und Automobilspitzen, Alarmglocken blasend, durch alle Stadtviertel raste, während die Polizeibeamten in allen Stadtvierteln dafür sorgten, daß sofort alle Straßenpassanten sich in Sicherheit brachten. Der Himmel war wolkenlos und die Nacht mondhell. Von den alarmierten Außenposten, Mont Valerien, dem Eiffelturm und vielen anderen Stellen der Stadt aus wurde der ganze Himmel mit mächtigen Scheinwerfern abgeleuchtet. In Höhe der mit Maschinengewehren bewaffnete Flugzeuge patrouillierten den Himmel ab. Von der heranwachsenden Luftreifen Flug der eine in ungefähr 800 Meter Höhe, der größere ungefähr 1005 Meter hoch. Dieser wurde beschossen, doch ohne sichtbaren Erfolg. Besonders über Argenteuil kam es zwischen einem der Zeppelein und mehreren gepanzerten Flugzeugen zu einem aufregenden Zweikampf. Die erste Bombe, die einen ungeheuren Gebäudeschaden und mehrere Brände verursachte, fiel in Batignolles in der Rue des Dames, der Passage de Siree und der Rue du Long. Von da nahmen die Luftschiffe ihren Weg über Saint Cloud und die Mont Valerien. Dabei wurden mehrere Bomben, die zwei Fuß lang waren und die außer einer unbeschreiblichen Panik auch sehr großen Schaden an Gebäuden und Menschenleben anrichteten, auf verlassene Straßen geworfen. Die gegen 2 einvierthel Uhr über Putaux und Curesnes von den beiden Zeppelein niedergeworfenen Bomben haben sollen dort besonders viel Unheil angerichtet haben. Außer in der Rue Ulfach in Courbevois fielen dort noch zwei Bomben auf eine beleuchtete Fabrik, die vollständig eingekäschert wurde. Mehrere Arbeiter wurden erschlagen. Auch über Saint Germain, Argenteuil und anderen Orten wurden Bomben abgeworfen, die viel Materialschaden anrichteten und Verluste an Menschenleben verursachten. Gegen einhalb 5 Uhr waren beide Zeppelein, deren Erscheinen überall unbeschreibliche Panik erregt hatte, aus dem Gesichtsfeld verschwunden.

**Ein feindlicher Flieger über Müllheim.**  
Müllheim (Baden), 22. März. Sonnabend Abend gegen 7 Uhr warf ein feindlicher Flieger drei Bomben über den Stadt und der Artilleriefeldzerne ab, wo ein Mann schwer und zwei leicht verletzt wurden.  
**Internierte englische Flieger.**  
Amsterdam, 22. März. Die beiden englischen Flieger, die gestern auf holländischem Gebiet landeten, werden in Groningen interniert werden.  
**Ein düsteres Bild aus Frankreich.**  
Notterdam, 22. März. Eine in England lebende Französin besuchte Frankreich und schildert ihre Eindrücke in der Times: „Es war“, sagte sie, „natürlich, daß ich mich in dieser Zeit nach meiner Heimat sehnte und sie zu besuchen wünschte, ebenso wie es natürlich ist, daß eine Tochter ihre Mutter in einer Zeit der Prüfung und des Schmerzes besucht. Ein der nördlichen Departements seien verwüdet, aber im ganzen Lande gebe es wenige oder gar keine Geschäfte. Die Fabriken seien geschlossen, Handel und Verkehr seien absolut gelähmt. Niemand könne sich vorstellen, wie sehr sich diese Desorganisation in der französischen Provinz fühlbar mache, alles sei dadurch beinträchtigt. An einigen Orten läute die Kirchenglocke, der Zeittmesser des Dorfes, nicht länger zum Angelus, der den Feterabend ankündet, und ebensowenig läute sie zur Messe oder zur Veiper. In der Kirche werde das Hochamt nicht mehr gelebriert, die Orgel schweige, in vielen Kirchen gebe es keine Priester, die Glockenläuter, der Chor, die Prediger, alle seien nach der Front gegangen. Und auf der „Grande Place“ seien die Kleinen Cafes, die sonst an Sonn- und Markttagen so belebt und froh sind, alle geschlossen. Die schwarz gekleideten Männer, die schwarzverkleideten Frauen gehen vorbei, niemand trete ein, niemand habe den Mut und noch weniger das Geld, nach einem Kaffeehaus zu gehen, denn jeder habe irgendetwas einen der Seinen im Feld. „Man muß ihm wohl sagen, was man hat“, und Mütter und Frauen verlangen sich alles, hungern sogar um alles, was sie besitzen, ihren Soldaten zu senden.“

### Die Angst vor der Wahrheit.

Seit Wochen und Monaten bekommt die Welt mittags und abends zu lesen, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Sache der Verbündeten günstig steht. „Bei Z. gewonnen wir Boden“, bei Y. machten wir leichte Fortschritte“, bei B. fielen so und so viel Meter Schützengruben in unsere Hände“. — Das sind die ständigen Redensarten in den französischen Kriegsberichten, die ihre Fassung nicht im Hauptquartier Joffres, sondern in Paris erhalten. Die größte Sorge der Pariser Regierung ist, zu verhindern, daß die Bevölkerung des Landes die Wahrheit erfährt. Das Schützen der großen Joffreschen Offensive in der Champagne, die Schwere der Verluste, die Unabzwinglichkeit der deutschen Mauer von Digumiden bis zu den Vogesenkammern, und vor allem auch die stürzlichen Niederlagen der Russen bei den Waldmischen Seen, bei Anquistow, in den Karpaten und der Bukowina. Während die deutsche Heeresleitung im Vertrauen des eigenen Volkes kein Bedenken trägt, die feindlichen Berichte zur Veröffentlichung in der Presse zuzulassen, darf in Frankreich nichts von den nächsten deutschen Kriegsberichten gedruckt werden.

Die Drahtzieher in Paris wissen, daß sie sich nur durch eine Gewalt Herrschaft über die Geister ihres Landes behaupten können. Bezeichnend für die Angst der Regierenden ist die Härte, mit der die aus Deutschland im Austausch der Kriegsinvaliden heimgekehrten Soldaten von der Außenwelt abgeperrt werden, damit sie ihren Angehörigen und Freunden nichts davon erzählen können, was sie in Deutschland gehört, gesehen und am eigenen Leibe erfahren haben. Wie leicht würden sonst die Augen geschlossen über die deutschen Niederlagen und die deutschen Verwunden als das erkannt werden, was sie sind. Ein Londoner Blatt, der Daily Telegraph, brachte kürzlich in breiter Ausmalung folgendes Bild des Lebens in Berlin: Die Bevölkerung verzweifelt, die Straßen verödet, Verwundete ohne Verze, die sich wie unter dem Druck stürzlicher feindlicher Qualen fortzuschleppen, des Nachts die Cafes überfüllt von Menschen, die ihre Verzweiflung in Bier und Wein ertränken, am Tage überall die Traurigkeit. — Diese Schilderung vor offenbar bestellte Arbeit, die Pariser Regierung ließ sie sofort in ihrer Presse verbreiten mit dem Zusatz, daß der Ausbruch einer Hungerepidemie in Berlin bevorstehe.

**Die englischen Offiziersverluste.**  
London, 23. März. Neue Verlustlisten geben die Verluste an britischen Offizieren in den Gefechten bei Neuveschappele und St. Etot auf 72 an.

### Wieder ein englischer Dampfer vernichtet.

Amsterdan, 22. März. Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Cairtor“, der von Newcalle nach Genua unterwegs war, am Sonntag Nachmittag bei Beachy Head torpediert. 34 Mann der Besatzung wurden getötet.

### Schweizer Grenze, 22. März.

Der in der Nacht vom 21. d. M. erfolgte Luftangriff auf die Stadt Paris und Calais wird voraussichtlich den von der deutschen Heeresleitung angeforderten Zweck erfüllen, denn er hat die Bevölkerung der französischen Hauptstadt mitten in der Nacht in eine große Panik versetzt. Die Bombenexplosionen erfolgten in der ganzen Ausdehnung des Pariser Stadtbildes, einschließlich der westlichen und nordwestlichen Vororte. Die Bevölkerung wurde um so mehr überfallen, als die Regierung nicht den Mut hatte, den wahren Grund des Luftangriffes auf Calais bekanntzugeben. Die in der Schweiz eingetroffenen Pariser Zeitungen enthalten zahlreiche Einzelheiten über die Wirkung des Angriffes auf Calais, aber der Zensur hat die offizielle deutsche Mitteilung, daß es sich bei dem Bombardement um die Absicht der Vergeltung auf den französischen Luftangriff auf die offene Stadt Schleitstadt handele, vollständig unterdrückt.  
**Sonn, 23. März.** Die Nacht der in Paris erworbenen Bomben ist bereits auf über 45 festgesetzt. Wenn Häuser sollen vernichtet worden sein.

### Einfehlung des Güterverkehrs der „Zealand-Gesellschaft“.

Willingen, 22. März. Es wird gemeldet, daß die „Zealand-Gesellschaft“ beschlossen hat, von morgen ab in allen Güterverkehr einzustellen und nur Passagiere und Post nach Tilbury zu befördern.

### Angriff eines englischen Handelsdampfers auf ein deutsches Unterseeboot.

Ein Augenzeuge der Besatzung des von einem deutschen Unterseeboot angegriffenen holländischen Dampfers „Batavier 4“, der sich in der Nähe befand bei dem Angriff auf den Dampfer „Deuwarden“, hat bezeugt, daß die „Deuwarden“ zuerst auf das deutsche Unterseeboot geschossen hat. Daraufhin habe das deutsche Unterseeboot den Dampfer angegriffen.

### Wozu England neutrale Dampfer ausnennen möchte.

Was deutsche U-Boote von Schiffen unter neutraler Flagge unter Umständen zu erwarten haben, zeigt folgende Aussage neutraler Schiffsoffiziere:  
Kapitän Von Hansen und der erste Offizier Hansen, beide amerikanische Bürger, vom amerikanischen Dampfer „Oliver J. Olson“, sagten übereinstimmend aus: Wir fuhren von Savannah nach Schottland nach Bremen. Bei der Insel Houla im Westen Schottlands kamen von englischen Hilfskreuzer „Geltie“ ein Leutnant, ein Kadett und sechs Seeleute an Bord, die uns nach Kirkwall brachten. Während dieser Fahrt erklärte der Leutnant, der die Führung des Schiffes übernommen hatte, wenn ein deutsches U-Boot erscheine, wolle er es mit



werden. Gegenüber Gassen beträgt die Espansivität sogar das Vielfache. Es ist dann ferner zu berücksichtigen, daß bei dieser neuen, nur in den „B.-S.“ (Sein möglichen Koch, Bad- und Brautmethode, bei welchen die Speisen in 10 bis 20 Minuten und bis zu 20 bis 25 Minuten Zeit- und Buttergang erspart werden, und dabei — weil den Nahrungsmitteln alle vorhandenen Nährwerte und Säfte erhalten geblieben sind — die Speisen viel saftiger, nachher, schmackhafter und aromatischer sind als bei der alten Koch-, Bad- und Brautmethode, bei welcher ein großer Prozentsatz Eiweißstoffe, Nährsalze und sonstige Nährwerte, Säfte und Aroma den Nahrungsmitteln entzogen werden, die dann in Form von brünnler oder geschwätzter Butter oder durch sonstige Zusätze wieder einigermaßen ersetzt werden können. Trotzdem ohne Wasser gekocht wird, kann noch nichts anbröckeln und kein Braten kann vermeiden. **Wohlman'ss Zinnerbraud-Grüde-Ofen** verdienen daher mit vollem Recht die Bezeichnung **Die Ofen der Zukunft**, und die durch einen solchen Ofen erzielten Brennmaterial, Zeit- und Zeiterparnis machen einen solchen Ofen im Zeitraume eines Jahres bezahlbar. — Es muß noch erwähnt werden, daß bei den 24 stündigen Brennmaterialverbrauch von 6—8 Pfg. nicht nur diese oben erwähnten Koch-, Bad- und Brauterfolge und zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht kochendes Wasser vorhanden ist, sondern daß auch dabei die Küche kostenfrei Tag und Nacht geschieht (im Sommer kann man sich die Leichtigkeit geben jede Hühnerfleischsuppe). Es wurde dann ferner ein Heizofen vorgeführt und nachgewiesen, daß ein solcher bei 6—8 Pfg. 24 stündigen Brennmaterialverbrauch nicht nur den betr. Raum Tag und Nacht gleichmäßig erwärmt, sondern die Luft in demselben auch nach Wunsch aufbereitet, dann die Luft filtriert, ja sogar reinigt und erneuert. Die Leistung eines solchen Ofens ist zweifellos bei keinem einzigen der existierenden Kohlen-, Gas- oder sonstigen Ofen zu finden. Da diese Heizöfen zugleich auch explosionsfähiger gegen Benzin und Äther und auch gegen Leucht- und Kohlengas sind, so sind sie die einzigen Ofen der Welt, die zur Beheizung von Autogaranen und anderen Räumen mit Explosionsgefahr verwendet werden können. Wohlman'ss Zinnerbraud-Grüde-Ofen verdienen daher das ernsthafteste Interesse des Publikums, namentlich aber auf dem Lande.

**\* Musikalische Unterhaltungen für unsere Verdumdeten.** Freitags von 8—6 Uhr finden regelmäßig bei Frau Professor Dr. Kelle-Pöster in der Gallestr. Straße musikalische Unterhaltungen für unsere Verdumdeten statt, die sich eines überaus regen Besuchs erfreuen. Als ich am letzten Freitag da war, schaltete mit ein kräftiger Männergesang aus dem Kehlen dreißig Verdumdeten entgegen. Wie eine große Familie scharen sich unsere wackeren Krieger, Schüler und Schillerinnen und Angehörige um die gütige Meisterin, die am Wälderhölzgen von der Firma Döll in Halle die Waisen begleitet. Auch die Sohn Fritz begleitet getragene Lieder höchst auf dem Harmonium. Die Schüler und Schillerinnen erfreuen die Vaterlandsvorliebe nicht nur durch ihr Klavierspiel, sondern bemühen sich auch nach Kräften, durch Erzählungen und kleine Aufmerksamkeiten den Verdumdeten den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Über die Soldaten tragen auch selbst zur Unterhaltung bei. So hörte ich von einem Offizier sehr hübsche eigene Kriegserzählungen vortragen, die entzückend auch weitere Kreise interessieren würden. Die braven Kämpfer sind für alles empfänglich und dankbar, am liebsten aber fügen sie wohl gemeinsam Lieder. Professor Fischer.

**\* Vor russischen Wohlthätigkeitsbriefmarken.** die möglichst auch hier durch einen Verl. Briefmarken-händler vertrieben werden könnten, wird dringend gewarnt! Der Verkauf dieser Marken ist unzulässig, weil dadurch unter Umständen eine Einrichtung einer feindlichen Post unterstellt werden würde.

**\* Wieder eine Feldpostladung verbrannt.** Schon wieder ist, wie aus dem Felde telegraphisch gemeldet wird, eine größere Feldpostladung, offenbar infolge Selbstentzündung einer oder mehrerer Sendungen, die entgegen dem bestehenden Verbot feuergefährliche Gegenstände in sich hielten, während der Eisenbahnfahrt und zwar am 19. März verbrannt. Es handelt sich um 200 Eile Feldpost für die 17. und 18. Infanterie-Division und das 9. Armeekorps. Die in Betracht kommenden Truppenteile sind hierauf sofort verständigt worden. Die verbrannten Sendungen rührten aus den Oberpostdirektionsbezirken Hamburg, Bremen, Kiel und Schwerin her. Angesichts der neuerdings durch große Flüchtlingseinstromung einzelner Absender leider sich häufenden Brände von Feldpost wird vor der Verwendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post nochmals dringend gewarnt.

**\* Österreichischen Sendungen.** Die Österreichische Post macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es nicht angingen ist, besonders in der Front zu schicken. Weder die Militärbehörden noch die Güterüberwachungsstellen übernehmen die Beförderung von Österreichischen nachrichtlichen Sendungen. Eine Wessenauslieferung von Österreichischen nachrichtlichen Sendungen wird eine Verletzung der Neutralitätsgesetze darstellen. Soweit Sammlungen für Österreichische bereits im Gange sind, sind die Pakete auf dem einzigen zulässigen Wege, nämlich durch die im Bezirk jedes schwerverletzten General-Commandos ersetzten amtlichen Abnahmestellen vorzuführen. Diese Abnahmestellen sorgen für die Befreiung unter Vermeidung des Verdachts und der Möglichkeit der Weiterverpackung, ohne sich jedoch an einen bestimmten Zeitpunkt, wie das Österreichische, zu binden.

**\* Die Weidenkäse sind da, und mit ihnen, diesen ersten freundlichen Worten, der Baumblüte aus**

Mutter Natur, neben den Schneeglöckchen die ersten Kinder des jungen Jahres. In Bündel gebunden, kauft sie die Hausfrau gern, um sie dasheim ins Wasserglas zu stellen, und groß und klein in der Familie freut sich des sinnigen Grußes aus Wald und Flur, die kaum bekommen, sich aus des Winters Banden zu befreien. Diese Weidenkäse haben aber auch eine außerordentliche große, volkwirtschaftliche Bedeutung, denn es sind gerade die Weiden, die unter den sogenannten Frühblühern mit ihren duftenden Blüten bereits im März sowie im April unserer flehigen Bienden zuerst und auch überaus reichlich ihr tägliches Brot, den Pollen, und daneben auch Honig, zur Ernährung der jungen Bienentrutchen spenden. Alle anderen Nahrungsquellen fliegen im März und April für die durch den langen Winter ausgehungerten Insekten nur erst ganz spärlich. Wo hat acht auf die Weidenkäse und laßt sie lieber auf ihren Weiden draußen zum Lablat des flehigen Bienens; schon! Sie, reißt sie nicht mit vollen Kräften ab, einer kurzen Freude dahin zuliebe, und das Immenhild wird es sich Dank wissen und nicht bei unholtem Aprilwetter freudig und junglich nach vergeblichem Ausflug mit leeren Tischen wieder zu seiner Brut in den Stod zurückkehren müssen.

## Letzte Depeschen

Erfolge im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 22. März. (Moskau.) Zwei wichtige Angriffe der Franzosen bei Caracay nordwestlich von Uras wurden abgewiesen. In der Champagne nahmen unsere Truppen einige erfolgreiche Märschbewegungen vor und schlugen einen Nachsturz nördlich von Beau-Sejour ab. Kleinere Besätze der Franzosen bei Combray, Apremont und Sirey hatten keinen Erfolg. Ein Angriff gegen unsere Stellungen nordöstlich von Badonville brach mit schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Auf Odena waren feindliche Flieger wieder mehrere Bomben ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt wurden. Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Abbruch gebracht. Ein mit zwei französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug wurde bei Freiburg zur Landung gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

(Odena.) Auf der Verfolgung der aus Nemel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen russische Krottingen an und besetzten über dreitausend deutsche, von den Russen verschleppte Einwohner. Russische Angriffe bei der Besatzung wurde zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

## Auch das Brot ist unser Rüstzeug. Geht sparsam damit um.

**Die Flucht aus Nemel.**  
Königsberg i. Pr., 22. März. Regierungspräsident Graf von Kasperling begab sich am Sonnabend auf die Kurische Nehrung, um die Ortshaupten, in denen Nemel die Flüchtlinge untergebracht waren, zu besichtigen. Auf der Nehrung befanden sich 7000 bis 8000 Flüchtlinge, welche überall von der Bevölkerung freundlich aufgenommen waren. Für die Lebensmittelfürsorge von Königsberg war sofort von dem Landeshauptmann im Einvernehmen mit den Staatsbehörden gesorgt. Warme Decken und Kleider lieferte die Verbandstelle des Vaterländischen Frauenvereins in Königsberg. Der Abtransport der Flüchtlinge wurde durch Sturm und Schneewetter erschwert. Trotzdem gelang es, etwa 3500 Menschen zu Wagen nach Cranz und in Schiffen über das Kurische Hoff von Schwarzort nach Starißchen und von Riden nach Karlen zu bringen. Dagegen konnten die vom Regierungspräsidenten von Willau nach Schwarzort zur Aufnahme von Flüchtlingen entandene Dampfboje wegen herrschenden Sturmes leider ihre Aufgabe nicht erfüllen. Die rüstigen Jungen Leute kamen zu Fuß über die Nehrung und des Pades. In den Ortshaupten, wo Flüchtlinge zahlten, wurde überall für Verpflegung und Unterkunft gesorgt. In Schwarzort befanden sich zeitweise 7000 Menschen. Dort leitete der Nemeler Landrat, Geheimrat Regierungsrat Cranz, persönlich die Fürsorge. Das Krankenhaus der Barmherzigkeit entsandte dorthin eine Gemeindefürsorge. Ein Arzt wurde von der Regierung nach Riden, ein anderer Arzt wird nach Schwarzort geschickt.

**Unsere 9 Milliarden im neutralen Auslande.**  
Hirsch, 22. März. Der Erfolg der zweiten deutschen Kriegsanleihe wird in der internationalen Presse lebhaft kommentiert. Die neuen Richter nachrichtlich schreiben: England wählte Deutschland ausungen zu können. Seine schädliche Konkurrenzungspolitik ist ein vorzüglicher Weisheit sowie an der Organisationskraft des deutschen Staates und an der Disziplin und der Entschlossenheit des deutschen Volkes ebenfalls zusammengebrochen. England und Frankreich wogten sich in der sicheren Hoffnung, nach einer Anzahl von Kriegsmonten wenigstens die Geldkraft Deutschlands zu erschöpfen zu haben, nun zeigt sich aber die Geldkraft nach acht Kriegsmonten noch stärker und unerschöpflicher als nach ihrer ersten Erschöpfung. Damit hat sich der Dörsenmarkt und die Ausgabe der bund-

lichen Vollen an Vaterland, an Reich und an seinen großen Kaiser, ein Dornmal gelebt, das zu einer Leuchte vaterländischer Tugend für alle Zeiten und alle Völker wird. Nehmen wir dazu noch die Selbstenleistungen der Deutschen an den Fronten im Osten und im Westen, an Wasser und an Land, die an die Größe ihres Heroismus allerwärts, so offenbar sich nach acht Kriegsmonten eine ungeheure Zurechtfindung, ungebauete Kraft, Fähigkeit des Beharrens, mit einem Worte eine sittliche Volksgüte, der kein Volk der Erde Erziehung wird verjagen können. Man rühmt sich so oft über deutsche Ruhmredigkeit. Wie würden aber wir Schweizer uns brüsten, wenn wir proportional eine ähnliche Leistung aufweisen könnten, wie erst die Franzosen und Engländer? Wie wenig war jedoch Ruhmredigkeit bei dieser zweiten deutschen Anleihe mit im Spiele? Still, fast geräuschlos ging es zu und her, und das Ende war die neun Milliarden! Sie ist die große goldene Reichsglocke. Heute lautet die Durchschall in ernen, hallenden Tönen, daß der Schall in alle feindlichen Länder bringt, und nach dem Durchschall wird sie die Säulen, den ganzen vollen Sieg, und nach dem Siege Friede. Nur der Friede, der sich auf dem Sieg der Gesamtmasse aufbaut, wird ein guter für die Menschheit, für Europa und besonders auch für die Schweiz sein. Daran halte man unentwegt fest!

### Der gestohlene Ring des Schweizers.

Konstantinopel, 22. März. Trotz aller Versuche der englischen Regierung, um Indien einen Ring des Schweizers zu legen, hat Kundgebungen des indischen Revolutionsparties aus Amerika auf unterirdischem Wege nach dem Lande gelangt und haben insbesondere auf die gestohlenen Einwohnern ihre Wirkung nicht verfehlt. Der Regierung ist diese Bewegung nicht entgangen. Sie hat deshalb die Geheimpolizei bedeutend verstärkt und das ganze öffentliche Leben unter schärfer Aufsicht gestellt. In der Präsidentenwahl in Bombay und im Verfassungskongress in Madras sind die indischen Parteien als Erste festgenommen und 500 bis 600 als Mitschuldige an einem angeblich geplanten Bombenattentat verhaftet.

### Erzherzog Friedrichs Dank an die Verteidiger Pragmas.

Wien, 22. März. Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat nachgehenden Armeebefehl erteilt: Nach vereinfachtem Verfahren heimathlichen Kämpfern, in welchen der rüstigste und able, aber hiesig vergeblich ankommende Feind unangeheure Verluste erlitten, und noch blutiger Beweisen seiner noch in letzter Zeit, insbesondere am 20. und 21. März, Tag und Nacht unterkommenen Verdienste, die Pragma Pragmas mit Bewalt in die Hand zu bekommen, hat die heimathliche Festungsbesatzung, die noch am 12. März mit letzter Kraft vertheidigt, den übermächtigen Ring der Einschließung zu brechen, durch Duner agawann, aber Besatz und nach Vertheidigung und Senkung aller Werke, Brücken, Wägen, Munition und des Kriegsmaterials aller Art, die Trümmer von Pragmas dem Feinde überlassen. Den unbedingten Heiden von Pragmas unteren kameradschaftlichen Gruß und Dank. Die Vertheidigung von Pragmas bleibt für ewige Zeiten ein leuchtendes Ruhmesblatt unserer Armee.

### Der König von Sachsen im Großen Hauptquartier.

Dresden, 22. März. Aus Beichenwille wird unter dem 21. März gemeldet: Der König beschloß gestern morgen das Schlachtfeld von El. Pilsnet vom 18. August 1870, unter anderem das Ziegenbühl und das Grab des kaiserlichen Generals v. Crausafar, ferner eine schifflose Vorkampferie, und besuchte dann den kaiserlichen General der Infanterie v. Carlowitz sowie den Oberbefehlshaber der dritten Armee Generaloberst v. Einem. Abends traf der Monarch im Hauptquartier des kommandierenden Generals der Artillerie v. Kirchbach ein. Am Sonntag besuchte Seine Majestät die kaiserlichen Reserve-Regimenter, die insbesondere in den Kämpfen bei Pilsnet Hervorragendes geleistet haben. Seine Majestät verlieh einigen Offizieren den Militärorden St. Heinrichs-Orden und vielen Unteroffizieren und Mannschaften die zum Militär St. Heinrichs-Orden zugehörige Medaille und zeichnete die weichen der letzteren durch persönliche Ansprachen aus. Später besah sich der König zu seinem Besuche des Kaisers in das Große Hauptquartier.

### Resultate englischer Fliegertruppen.

Köln, 22. März. Seit Kriegsausbruch wurden zweihundert englische Flieger getötet und hundertzehn Flugzeuge zerstört.

### Kein polnischer Besitz wegen Verletzung gefährdet.

Wien, 22. März. Der im Katholikentag erscheinende Kurier Staffl veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer Nachrichten: Angesichts der Befürchtungen, die in polnischen Kreisen über die Anfindung entstanden waren, für die neuen russischen Grenzverletzung an Dörfern und Gütern in dem von Deutschland okkupierten Gebiet zu nehmen, haben wir uns an das Große Hauptquartier mit einer Anfrage gewandt und folgende Antwort erhalten: Der Feind ist ruft, Folglich kommt für Repressalien nicht polnischer, litauischer oder jüdischer Besitz in Betracht, sondern nur russischer.

### Wienener Post.

London, 22. März. Die 30 Mann betragende Besatzung des Dampfers „Rivonia Abbey“ (1166 Tonnen), der zwischen Hull und den Niederlanden verkehrt, ist geflohen von einem Torpedoboot in Birmingham gelandet und nach Hull gebracht worden. Das Schiff begann am Freitag Abend in der Nähe von Bridlington aus und bekannter Ursache zu sinken und kranckete bei Withersea.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 19. 2. 1915 der

Königliche Hauptmann d. L. a. D. und Kompagnieführer  
Ritter des Eisernen Kreuzes

# Herr Wilhelmi

Ober-Regierungsrat in Merseburg.

Nicht nur bei seiner 4. Kompagnie, sondern beim ganzen Bataillon gleichmäßig geschätzt, war er Allen ein Muster von vorzüglichen Charaktereigenschaften und stets aufopfernder Dienstfreudigkeit und in Fällen der Gefahr seiner Kompagnie ein tapferes Vorbild.

Er ruht von deutschen Soldaten begraben in Russlands Erde.

**Berdowe Lonki** (Russisch-Polen), 1. 8. 1915.

## Back

Major und Kommandeur  
des 1. Bataillon Landwehr-Infanterie-Bataillons VI. Armeekorps Nr. 4.

## Preussischer Beamten-Verein. Hauptversammlung

Dienstag, den 30 März d. J., abends 8 Uhr  
in Müller's Hotel, am Bahnhofs, Zimmer vor dem Saale.  
Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Rechnungslegung.
3. Berichterung des Mitgliederbeitrages.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Möbelplüsche - Sofabezüge

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Kleine Reststücke und einzelne Bezüge

**besonders billig!**

**Möbel-Crettonnes + Möbel-Satins  
Neuheiten für Kissenbezüge.**

**OttoDobkowitz, Merseburg**

## 4 neue Feurich-Pianos

1 in Aufbaum und 3 in schwarz, verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Mehrere gezeichnete Pianos außergewöhnlich preiswert. Golle Garantie.

**B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 34/38.**

Heute Nacht 1 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

## Frau verw. Pauline Marr geb. Kloth

im 76. Lebensjahre.

Merseburg, den 23. März 1915.

In tiefer Trauer

**Familien Marr und Becker.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.



## Metallsammlung gegen Kriegsnot

### Wacht totes Kapital lebendig!

Gebt einer ausländisches Geld, alte Münzen, Gold- u. Silbergegenstände, Zinn, Blei, Kupfer, Etamiol, Flaschenkapseln, Zuben und Messing!

Alles findet Verwertung zum Besten der Kriegswaliden und zur Vinderung der Kriegsnot, der Münze und Industrie fließen neue Metalle zu.

Fast in jedem Haushalt finden sich obige Gegenstände, die als totes Kapital daliegen. Welcher Segen kann damit geknüpft werden! Darum gebt diese kleinen Schätze zur Vinderung der Kriegsnot!

Die kleinste Gabe nützt, denn viel Wenig machen ein Viel!

Ein durchschlagender Erfolg ist aber nur dann zu erzielen, wenn jeder Einzelne sich in den Dienst der guten Sache stellt und für die Verbreitung des Gedankens und die Aufnahme der Sammelstätigkeit Sorge trägt.

England sucht unsere Metalleinfuhr zu hindern, darum geht auch hier, das wir England nicht brauchen!

Die Sammlung erfolgt mit Erlaubnis der königlichen Behörden und ist deren Aufsicht unterstellt.

### Ehren-Vorstand:

Gräfin Gehler, Baronin von dem Böttchenberg, Dr. Freilich von Lüdinghausen, Volksgesundheitsrat, Graf Walter v. Dambitzin.

Die Sammelstelle befindet sich nicht mehr in der Turnhalle, sondern bei Paul Ehler, Gartenplan 11, Fernruf 829.

Von Mittwoch, den 24. d. M. ab steht ein Transport  
erfahrender 3-, 4- u. 5-jähriger  
**belgisch. Pferde**  
bei mir zum Verkauf.  
**H. B. Kremmer, Merseburg**  
Gegenüber der Post, Ecke Personenbahnhof. Telefon 367.

**5 Kilo Pakete**  
dauernd zugelassen!  
Empfehle dazu  
**Versandtschachteln**  
mit wasserdichter Umhüllung und ausgedr. Vernehmungsadresse in 5 verschiedenen Größen.  
**Albert Bruns,**  
Gottthardstraße 27.  
Alle anderen Feldpostschachteln in unerschöpflicher Auswahl!

Kaufe am Donnerstag, 25. März im "Hotel zur Sonne"  
**alte Zahn-Gebisse.**  
Zahlr. pro Stück bis 1 M. Zimmer 3  
Kaufzeit 4-8.

**Kartoffeln und Breckstroh**  
led. Pöken gegen Kasse lauft Hartung, Madewell, Hauptstr. 51a, das. Größ. u. Saattartoffeln zu verkaufen.

**Frdl. Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche u. Zubehör, verschliff. Korridor, Gas, p. 1. Juli zu vermieten. **Burgstr. 13.**

Suche für mein Geschäft ein  
**junges Mädchen als Lernende**  
unter günstigen Bedingungen.  
**Richard Lots,**  
Papier-, Leder- u. Luxuswaren  
Burgstrasse 7.

**Einige zuverlässige Arbeiter**  
können sich melden in der  
Teichstraße 3/5.

**Reklamation.**  
Die nachfolgenden Installateure haben von uns die Berechtigung zur Ausführung von Hausinstallationen zum Aufhänge an das städtische Elektrizitätswerk erhalten:  
1. Günther Reichmann, Gartenplan 6.  
2. Paul Rudolph, Göttingerstr. 4.  
3. Paul Schöppe, Weiße Mauer 14.  
4. Stephan Kruf, Burgstraße 13.  
5. Otto Stenitz, Karlstraße 33/35.  
Außerdem ist die Per. Stenitz, Installationen bis auf weiteres zunächst probeweise anzuführen, erlaubt worden.  
a) dem Schlossermeister Fritz Wegner, Parkstraße 8.  
b) dem Klempnermeister Albert Köhler, Gottthardstraße 33.  
Anlagen, die von den vorstehend nicht aufgeführten Installateuren, oder nicht den bestehenden technischen Vorschriften entsprechend ausgeführt sind, werden grundsätzlich nicht an das städtische Elektrizitätswerk angeschlossen.  
Merseburg, den 20. März 1915.  
Der Magistrat.

**Reklamation.**  
Unter dem Viehbeländen des Viehhändlers D. u. a. in den königlichen Bürgergarten Nr. 2 und Brühl Nr. 16 ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtserkennlich festgestellt.  
Merseburg, den 20. März 1915.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Öffentlicher Arbeitsnachweis**  
Hauptstr. 30. Telefon 218.  
Gesucht werden:  
1. Tischlerei, 6 Klempner, 2. Zage- (Schneiderfamilien), 1. Metzger, 1. Schmied, 1. Schlosser, 2. Kupfer- und Blechschmied, 3. Goldschmied, 1. Buchbinder, 1. Schneider, 1. Schuhmacher, 4. Barbier, 1. Friseur, 1. Friseur, 30. Fabrikarbeiter, 30. Erdarbeiter f. Bahnbau.  
Es suchen Stellen:  
Schlosser und Dreherei, Friseur und Metzger, als Auswärtige und zur Besatzung.

Münchener  
**Wasserdichte**  
Loden-Peterinen  
**Bozner Mäntel**  
Sport-Anzüge  
**Ernst Rullies**  
Merseburg  
Fernruf 111

## Tüchtige Erdarbeiter

werden beim Umbau des Güterbahnhofs Merseburg bei hohem Lohn gesucht. Zu melden auf der Baustelle beim Schachtmittelr Beda.  
Der Bauunternehmer A. Erbe.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Dalg, für die Anzeigen: E. Dalg. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagshaus E. Dalg, sämtlich in Merseburg.

Bezugseinladung

Anlässlich des kommenden Vierteljahreswechsels bitten wir unsere Leser und Freunde, den Bezug des

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

durch abschaltbare Bestellung bei den Postanstalten und Verteilern zu den bekannten Bedingungen sich auch weiterhin zu sichern.

Schnelle telegraphische Berichterstattung aus aller Welt, namentlich von den Kriegsschauplätzen setzt uns in den Stand, unsere Leser stets rasch von allem Wichtigen und Wichtigsten zu unterrichten. Unser illustriertes Sonntagsglatt bringt ebenso wie unsere Zeitung sehr viel Bilder, namentlich auch vom Krieg. Die Saubere und handwerklich sorgfältige Beilage gewährt manchen gelesenen und nützlichen Anregung. Wertvolle, zeitgemäße Romane erregen die Fantasie und werden mit Spannung verfolgt.

Die amtlichen Anzeigen bilden für alle Kreisläufer einen sehr nützlichen und nötigen Beisatz.

Geschäfts- und kleine Anzeigen sind von allerbesten Wirkung.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Geschäftsstelle: Hälterstraße Nr. 4

Ein „Kriegsgebet“ an die brandenburgischen Synoden.

Das königl. Konsistorium der Provinz Brandenburg hat sich an die Verhandlungen der vorjährigen Kreisynoden den allgemeinen Bescheid erlassen: es ist ein „Kriegsgebet“ geworden. Eine durch die Jahrsendfeier herbeigeführte Fiktion hatte es nämlich zuwege gebracht, daß eigentlich schon die letzten Synoden in gewissem Sinne ein Kriegsthema zu behandeln hatten, das Thema „Kirche und Vaterland“, freilich ohne daß auch wohl nur einer der Beteiligten genau hätte, wie schnell die Sache kommen würde. Es soll gesagt werden, wie überall im Völkchen — so hier es damals in der amtlichen Ausschreibung! — und seinen entscheidenden Stunden die religiös-sittlichen Kräfte den Ausschlag geben, wie kaum Einfachheit, Mannesmut, Opfer Sinn und Göttertrauen schon im Frieden geübt sein wollen, um an großen geschichtlichen Wendepunkten die Probe des Ernstes zu bestehen.

Niemand hat damals ahnen können“, sagt das Konsistorium jetzt in seinem Allgemeinbescheid, „daß der Ernstfall schon vor der Zeit stand, daß ein geschichtlicher Wendepunkt

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Zollinger. (Schmid und verboten Alle Rechte vorbehalten.)

Aufgeregt begann der kleine dicke Herr im Zimmer herumzulaufen, und unter den bestigsten Gesticulationen sagte er sie an:

„Wie können Sie wagen, etwas Derartiges zu behaupten! Es ist eine Lüge, lüge ich, — eine dreifache Lüge! Glauben Sie, daß ich mein Vaterland verraten und eine Preußen engagiert haben würde? Nimmermehr! Nimmermehr! Mein Vater ist durch Ihr Auftreten beschmutzt worden, — beschmutzt, lüge ich, — und noch einmal beschmutzt! Jawohl! Ich bin außer mir, und ich kann Ihnen nur raten, das Haus auf der Stelle zu verlassen.“

„Weshin Sie mir nicht wenigstens zuvor meine seltige Woge ausgeben?“

Die Zeitung des Herrn Direktors steigerte sich bis zu solcher Höhe, daß ihm die Stimme überschnappte. „Ganz? Sie wagen es, mir von Woge zu reden? Sie? Sie fremden Franzosen?“ — „Ach, das ist zu viel! Ich befiehle Ihnen, sich unverzüglich zu entfernen!“

„Wohl — ich gehete Ihnen diese tausend Franzosen, — aber ich habe in meiner Garderobe noch einige Gegenstände, die für mich von Wert sind. Es wird mir doch wohl gestattet sein, sie zu holen?“

Der Direktor hielt es für zweckmäßig, die Antwort auf diese Frage sogleich zu geben, und Erna legte auf dem ausdrucklichen Erlaßnen auch offenbar keinen besonderen Wert, da sie ohne Gruß das Bureau verließ und den Gang durchschritt, der zum Bühnenhause und den Garderobenräumen führte.

Aber sie sollte das letztere nicht mehr unangefochten erreichen. Einige der Bühnenmitarbeiter mußten ihr vorhin gefolgt sein und wußten jetzt die übrigen herbeigerufen haben. Denn plötzlich sah sich die junge Sängerin von der ganzen Schaar umgeben, so daß sie weder vorwärts noch rückwärts konnte. Während sich die Männer zunächst



Elefanten als Helfer hinter der deutschen Westfront.

Den deutschen Heere in Frankreich sind von Spanien zur Bewältigung schwerer Arbeiten Elefanten zur Verfügung gestellt worden, die sich ganz vorzüglich bewähren. Unsere photographische Aufnahme zeigt einen dieser Dickhäuter mit seinem Führer, einem Angehörigen der Marine, welcher früher sein Wärter war, bei der Arbeit.

von alles überragender Größe in drohendem Anzug begriffen sei.“ Auf den letzten Synoden wurde nur hier und da der Kriegsfall gestreift, teils gegenüber den Friedensbestrebungen, die unter dem Namen Paxismus bekannt sind, teils mit einer nachdrücklichen Betonung, daß die Früchte der Jahrsendfeier den Erwartungen nicht entsprechen hätten, jedenfalls aber nicht klar genug zutage lägen, um einen zweifellosen Fortschritt des inneren Lebens der Gemeinden zu erweisen. Es würde vielleicht schwerer Forderungen bedürfen, um diese Früchte zur Reife zu bringen. „Werden die Zeiten enger“, so heißt es in einem der Berichte, „so werden auch die Menschen enger. Sie werden einfacher leben, sich beknennen auf die Wurzeln der Kraft; die Gleichgültigkeit, der Spott schwindet; Gotteswürde und Gottvertrauen regiert die Deyen; man wird fähig, für die Allgemeinheit Opfer zu bringen. Gemeinsame Not schließt zusammen. Geht in und der Streit wird verkommen, die Liebe zur gemeinsamen Heimat, zum gleichen Vaterland verbindet die Gemüter, löst aus und einigt.“

Zu diesem Bild in die jetzt eingetretene Zukunft fast das Konsistorium nunmehr. „Das alles liegt nun vor unseren Augen. Was wir Menschen nur wie von fern sahen, was selbst dem Bild der Staatsmänner noch immer als verneinbar erscheinen konnte, das ist zum fürchterlichen Erlebnis geworden. Auf der Höhe des Sommers entbrannte der Krieg. Wie ein gewaltiger Erriecher ist er durch die deutschen Lande gegangen. Mit atternder Freude dürfen wir sehen, daß die Kraft unseres Volkes noch nicht erlahmt, der sittliche Geist noch nicht verdorben, der Glaube noch nicht erlöst ist. Injener denn je, in der Kirche und Vaterland zu heiligen Treue und Pflicht. Das Schicksal und Trausiedel der Reformation. Ein feste Burg ist unser Gott!“ ist zum deutschen Volkslied geworden. Im Eiserne Kreuz flamme die Erinnerung auf an das höchste Opfer auf Golgatha, und das neue Testament in den Schützengräben besiegelte den Zusammenhang von Glaube und Heimat. Die Kriegssynoden werden es verstehen, wenn wir auf eine Einzelbeurteilung ihrer Verhandlungen für diesmal verzichten. Was sollen unsere Worte, wo der lebendige Gott so mächtig zu uns geredet hat und fort und fort zu uns redet! Die Lohung kann nur heißen: „Wehe Herz, denn dein Aecht höret! und was er end jaget, das tut!“

Chrentafel.

VI.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Es war zu Beginn der letzten Februar-Woche. Die aus der Gegend von Saczauin in der Richtung auf Osmisch vorrückende Brigade hielt bei Jedwabno auf. Um die halbe Meile vor dem Ort befand sich ein Waldstück, das die Brigade zum Verstecken diente. Ein Regiment lag sich auf der Kirchhofstraße hart nördlich von Jedwabno fest, während Teile der Brigade den Ort hielten.

Ein heftiger Feuerkampf wogt hin und her. Die hereinbrechende Dunkelheit findet das Gescheh noch unentschieden. In Drilowo — etwa 5 Kilometer nördlich von Jedwabno — liegt in einem zerfallenen Hause der Brigadechef vor dem ausgetriebenen Karl. Eine flackernde Kerze erhellt vorüberfließend den kleinen Raum. Draußen lobt ein Unwetter mit Hagelgeschauern. Ordnungsoffiziere und Wechselempfänger kommen und gehen. Auf allen Gesichtern walt sich die höchste Spannung und Erwartung.

„Eine russische Garde-Division greift Jedwabno an. Wird die Brigade die Stellung halten können?“ Es wird 11 Uhr nachts. In diesen Worten führt der Feind gegen die Kirchhofstraße und den Ort vor. Die Mitglieder der russischen Garde tauchen aus dem nächtlichen Dunkel hervor. Das Unwetter wird immer toller. Das Regiment auf der Kirchhofstraße hält seine Stellung. Sein linker Flügel und sein Rücken wird bedroht durch neue russische Kräfte, die sich aus östlicher Richtung gegen Konopki vorstieben. Aber das Regiment hält die Kirchhofstraße.

In Drilowo häufen sich die Meldungen: „Unser linker Flügel ist umfaßt.“ — „Unser Rücken wird von Konopki her bedroht.“ — „Eine Kavallerie-Brigade mit Artillerie umgibt unsere linke Flanke.“ Ein eiserer Ausbruch leit in die Jäger des Brigadekommandeurs. Dann sprang er empor, schloß mit der Faust auf den Tisch und gibt den Befehl: „Die Brigade hält ihre Stellung und läßt sich nicht schlagen!“

Diese Stille in dem kleinen, halb dunklen Raum. Die Krisis erreicht um Mitternacht den Höhepunkt: In der Front angegriffen von erblicher Übermacht; Flanke und Rücken gefährdet. Die letzte verfügbare Kompanie ist in der Richtung gegen Konopki eingesetzt. Erst am nächsten Vormittag kann eine heranmarschierende Brigade eingreifen.

Da tritt der Verpflegungsoffizier des Regiments auf der Kirchhofstraße herein und meldet: „Die Höhe wird gehalten, das Regiment geht seinen Schritt zurück.“

Und das Regiment hält die Stellung gegen erbliche Übermacht, bis gegen 10 Uhr vormittags die entsetzliche Verärgerung durch einen erfolgreichen Angriff entlassen eingreift.

Die Brigade hatte sich gegen die russische 2. Garde-Division und gegen eine Kavallerie-Brigade behauptet.

Bei den Kämpfen vom 2. bis 13. Februar nordöstlich von Z. war der Gefreite der Landwehr Zuluschewitz der aus Hammelburg in Bayern aus einer ererbten Höhe als Fernsprecher vorbestimmt. Schneider, der verheiratet und Vater von fünf Kindern ist und als Monteur in Nürnberg wohnt, hat sich bei dieser Gelegenheit hervor-

gemacht vor der Bedrohung. Sein Gesicht war vom Jörn gerötet, und seine dunklen Augen sprühten Blitze.

„Schämt ihr euch nicht, ihr etenden Feiglinge?“ donnerte er den Beruflichen zu, die sich eilig aus dem Bereich seiner Faust zurückgezogen hatten. „Ist das französische Volksgewissen?“ Ist das französische Mütterchen? Gest! Raum! Und dem ersten, der es wagte, Franken Raum zu berühren, dem schlage ich den Scheiß ein, — gleichviel, ob es ein Mann ist oder ein Weib.“

Die Antündigung wirkte geradezu Wunder. Einzig diejenigen, die am weitesten entfernt standen, wagten noch ein undeutliches Wurren. Und als Leonie der teilnehmenden jungen Sängern den Arm reichte, um sie die Treppe hinaufzuführen, öffnete sich vor ihnen bereitwillig eine Gasse.

Sie waren schon unten, als die freischwebende Weiberstimme von vorn ihnen ein unfähiges Schimpfwort nachschrie; aber ohne den Kopf zu wenden, gingen sie weiter, bis sie unbefehligt auf die Straße hinaus gelangt waren.

Da wurde das erste Wort zwischen ihnen gesprochen. „Warum haben Sie meinen Rat nicht befolgt?“ fragte Leonie mit bebender Stimme. „Warum kamen Sie herher?“

„Wie es scheint, hatte ich allerdings eine zu hohe Meinung von Ihrer Nation, Leonie! Aber ich danke Ihnen! Sie haben sich großmütig an mir gerächt.“

„Wie können Sie so sprechen, Erna! Wofür hätte ich mich an Ihnen rächen sollen? Ich begreife ja, daß Sie vorhin nicht anders sprechen konnten. Und Gott ist mein Zeuge, daß ich Ihnen nicht rächen! Alles, was ich von Ihnen erbitte, ist, daß Sie mir erlauben, bis zur Rückkehr des Grafen zu Ihrem Schutze bei Ihnen zu bleiben. Man kann nicht wissen, wessen das Gesicht da drinnen lächelt ist. Diese haßerfüllten Weiber sind imstande, Ihnen eine ganze Volksmenge auf den Hals zu hegen.“

(Fortsetzung folgt.)



Verhältnis zu der Größe des Risikos hat aus der Kriegswirtschaft zu ziehen. Wenn jedoch das Risiko höher wird, so wird auch die Gefahr des Scheiterns noch nicht größer. Und da wollen wir fragen?

Und hätten wir Grund zum Ja sagen, wir dürfen es nicht. Das deutsche Volk hat den Verstand, den die halbe Welt ihm vor die Füße wirft, aufzunehmen mit heliger Geduld und dem letzten Verstandigen zu dem Willen in sich, alle Opfer auf sich zu nehmen, die der furchtbare Weltkrieg von einzelnen wie der Gesamtheit fordert, um das teure Vaterland zu erhalten, dessen Güte, dessen Reichtum, dessen Wohlstand und die Freiheit für die ganze Welt mit dieser einmütigen freiwilligen Hilfe, die das deutsche Volk in jenen großen Kriegen des einst bewunderten Jahres 1914 bezeugte. Entschieden Würdevoll wäre es, wenn dieser Welt und jetzt schon verloren ging! Das soll und darf nicht sein!

Klagen und Jammern in die Wästen des Willens. Darf es aufkommen, so sich öffentlich hören lassen, so ist bald nur seine Kraft geblieben. Und wir brauchen noch unsere Kraft! Die Opfer, die bisher gebracht werden mussten, hat die Allgemeinheit noch fern geföhrt — man schmeut nur einmal in eine unserer Großstädte und ihre Versorgungsstationen. Wir müssen aber nicht, es ist nicht noch große Opfer zu tragen, denn der Krieg ist noch nicht zu Ende. Das deutsche Volk muss seine Kraft erhalten, entschlossen sein, bis zum äußersten Durchhalten, zu entschließen wie in den Ausgängen. Dann ist in der Tat Deutschland nicht zu überwinden.

Der Kaiser hat vor einigen Tagen erklärt: „Der nächste Krieg wird durch die Nerven entschieden.“ Was genau, bei diesem Weltkrieg wird es auf die Nerven vor allem ankommen, auf die Kraft des Willens, durchhalten trotz aller Opfer. Ein Verstand, ein Willensstille wäre für unser Volk auch das Zusammenbrechen, wenn wir es aufkommen lassen. Darum muss es helfen: Deutschlands Wohl, das ist, ist es in deinem Schicksal, dann bist du unüberwindlich!

### Fuss Provinz und Reich.

**Aus Thüringen, 23. März.** Die Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe haben auch in Thüringen ein geradezu glänzendes Ergebnis gehabt. Durchgängig wurden bedeutend höhere Beträge gezeichnet als bei der ersten Anleihe im September. Bisher wurden gezeichnet in: Gotha 28 Mill. M., Erfurt 27 688 000 M., Altenburg 15 Mill. M., Weimar 11 500 000 M., Jena 9 Mill. M., Eisenach 7 750 000 M., Weiz 6 800 000 M., Arnstadt 4 Mill. M., Weida 4 Mill. M., Nordhaußen 3 750 000 M., Pößneck 3 721 500 M., Suhl 3 500 000 M., Schmalkalden 3 447 000 M., Sonneberg 3 Mill. M., Neustadt a. O. 2 988 000 M., Schmalkalden 2 940 000 M., Meufelwitz 2 Mill. M., Kahl 1 055 000 M.

**Freysburg, 23. März.** Die Stadtverordneten genehmigten den Plan des Vorstehers der deutschen Innerstadt-Gemeinschaft Dr. Goepf, vor der Erinnerungshilfe zu eroberte Gefängnisse, die man schon im nächsten Monat vom Kriegsministerium zu erhalten hofft, aufzustellen. Sie beschlossen ferner, den 100-jährigen Geburtstag des Fürsten Bismark am 1. April durch Pflanzung einer aus dem Campenwalde bezogenen Eiche im Burghof mit Ansprache und Gesängen zu begehen. Nach dem Krieg soll um sie ein Eisenbahn dadurch angelegt werden, daß für jeden im Krieges geliebten Freysburger eine Eiche gepflanzt wird.

**Düben, 23. März.** Bei der hiesigen Stadtparisse wurden von den Sparern derselben 300 900 M. auf die zweite Kriegsanleihe gezeichnet. Die Sparkasse selbst hat sich mit 300 000 M. beteiligt.

**Nordhausen, 23. März.** Zur zweiten Kriegsanleihe sind hier insgesamt 6 880 500 M. gezeichnet worden (bei der ersten Kriegsanleihe nur 3 530 000 M.), und zwar bei der hiesigen Reichsanleihe 1 000 000 M., bei der hiesigen Stadtparisse (von 1038 Hektaren) 1 480 500 M., von der Stadtparisse selbst 500 000 M., bei der hiesigen Kreisparisse des Kreises Grafschaft Sponheim (von 1068 Hektaren) 2 800 000 M. und von der Kreisparisse selbst 500 000 M.

**Ueßing, 23. März.** Zur Herstellung von Dauerschneidvorrichtungen läßt der Magistrat mehrere Schweine aufkaufen. Es soll zunächst der freihändige Ankauf versucht und ein höherer Preis bewilligt werden, als für die Entzuegung durch das Gesetz vorgesehene ist. — Auf die zweite Kriegsanleihe sind hier etwa 9 Millionen Mark gezeichnet; mehr als das Doppelte wie bei der ersten. Die Schülerinnen des Lyzeums haben sich mit rund 85 000 Mark aus ihren Spareinlagen daran beteiligt. Ebenso erfreulich ist das Ergebnis der von ihnen vorgenommenen Goldsammlung, kragten sie doch in kaum vier Wochen über 4000 M. aufsummen.

**Bad Schmiedeberg, 23. März.** In hiesiger Stadt wurden auf die zweite Kriegsanleihe insgesamt 897 300 Mark einschließlich 100 000 Mark der städtischen Sparkasse gezeichnet. Bei der ersten Anleihe waren 291 000 Mark gezeichnet worden.

**Reimbach, 23. März.** Den Bemühungen eines Wachtmeisters gelang es, in einem benachbarten Dorfe eine in Zivilkleidung dort sich aufhaltenden russischen Kriegesgefangenen festzunehmen. Der Mann soll früher als Bahnarbeiter sich in hiesiger Gegend aufgehalten haben. Wie er zu Zivilkleidung gekommen ist, muß sich noch herausfinden.

**Rehlingen, 23. März.** Anfang Mai soll die Gemarkung über die Wäpser, an der Kreisfiskus Sandersleben — Albersleben, in eine Weinbrücke umgewandelt werden. Der Bau ist der Fa. Drenthaus und Subtop in Braunshweig für 18 100 M. übertragen. Der Bau muß bis 15. Juli fertiggestellt sein.

**Altendurg, 23. März.** Auf der Strecke Gößnitz — Altendurg, kurz hinter dem Altendurger Tunnel, ist ein Güterzug entgleist. Mehrere Wagen wurden total zerschmettert.

**Ohdruf, 23. März.** Heimlich aus der Gefangenschaft entwichen waren von Truppeninspektors Ohdruf in der Nacht zum Montag

## Die englischen Schiffverluste in den Dardanellen.



Nach vorliegenden Meldungen soll in den letzten Tagen der englische Admiralitätsrat nicht an Bord der „Queen Elizabeth“ abgegangen worden sein, da das Schiff durch die Geschosse der türkischen Küstenbatterien schwer beschädigt worden ist. Die „Queen Elizabeth“ ist gegenwärtig der größte englische Dreadnought, armiert mit 8-15 Zoll-Geschützen. Das Schiff hat eine Geschwindigkeit von 25 Knoten, die Länge beträgt 650 Fuß, die Wasserverdrängung 27 500 Tonnen. Die Panzerung oberhalb der Wasserlinie ist 36 cm stark, unterhalb derselben 25 cm. Unter Vize zeigt die „Queen Elizabeth“ bei der Beschädigung der Dardanellenforts E, die über die Halbinsel Gallipoli hinweg erfolgte. Durch den Verlust mehrerer Schlachtschiffe in den Dardanellen, spiegelt der „Queen Elizabeth“, hat die englische Marine einen schweren Schlag erhalten.

Vom Kaiserlichen Kriegsmarineamt zur Veröffentlichung genehmigt.

Zwei belgische Kriegsgefangene. Beide konnten aber schon am Dienstag vom Gemeindevorstand des Nachbarortes Schwarzwalde dem Gefangenenlager wieder zugeführt werden. Die Fünftägigen leisteten bei ihrer Zehnminuten Wehrdienst; hierbei erhielt einer von ihnen eine Schiffsverletzung am Kopf.

**Wien, 23. März.** Der Direktor der Postland-Gesellschaft Rindelsburg H. G. in Bad Hain, Paul Kerker, hat einen offenen Brief an den Reichskanzler geschrieben, in dem es u. a. heißt: Ein Helmenheim kann einen Helben das nicht alles bieten, was eine Helbenkolonie bietet. Auch haben die letzteren den Vorzug, weil diese landwirtschaftliche Produkte erzeugen und zur Volksernährung beitragen. Eine solche Helbenkolonie zu errichten, bietet sich wohl nirgends eine bessere Gelegenheit als in Umgegend bzw. zwischen Naumburg a. S. und Bad Hain, denn die Ländereien der Kgl. Landeschule Hain sind zu einer solchen Helbenkolonie wie geschaffen. Von den Ländereien der Landeschule Hain, die bei Bad Hain liegen, sind wohl etwa 3000 Morgen unter dem Pfluge und diese sind wohl nur an drei Landwirte verpachtet. 1500 Hektar würden hier als Käufer auftreten können, wenn diese 3000 Morgen in 1500 Parzellen, a zwei Morgen groß, zerlegt würden.

**Meiningen, 23. März.** Herzogin Charlotte hat in aller Stille auf dem Herberberge ein prächtiges Naturdenkmal für den genialen Heerführer Hindenburg errichten lassen, wohl das erste dieser Art in Deutschland. Der Gedenkstein ist ein schwerer Findlingsblock, in welchem eine wohlgeungene Plakette Hindenburgs eingesenkt ist. Die Umgehung hat durch Oberhofgärtner Wendels Meisterhand eine angenehme Umänderung erhalten, so daß die ganze Anlage ein herrliches Plätzchen geworden ist. Waldsteinfindlinge und Waldpfähle bilden den Sockel, Koniferen und Laubbäume die Seiten- und Rückenfassade. Unwichtig der Natur angepaßt, schließt und doch erhabend steht das Denkmal da, an einem außerordentlich geschätzten gewählten Platz, wie er nur für einen Denksteine dieses großen Mannes paßt, weitgehend ins Land, weitgehend wie Hindenburg.

### Kriegsallerlei

Unter einigem Sohn.

In den Neuen Züricher Nachrichten wird darauf aufmerksam gemacht, daß man in den Todesanzeigen über französische Gefallene immer und immer wieder der ergreifenden Wendung „Notre fils unique“ begegnet. Das Wort „uniqu“ drückt eine bemerkenswerte Ausprägung, deren Ausprägung auch in Deutschland wohl beachtet werden sollte. Wir geben hier die Erklärung wieder:

„Selbst wenn Frankreich in diesem furchtbaren Krieges siegte, es wäre dennoch geblieben. Eine Wunde wäre an seinem Körper, die nimmer vernarbte; eine flussende Wunde wäre da, für die es keine Heilung gibt. Man bränte es sich nur durchzudenken, was es für die Zukunft eines Landes heißt, Zehntausende „einzige Söhne“, gleichsam die physische Elite desselben, im fruchtigen, blühenden Alter zu verlieren, sie, von denen dieses Land eine neue Jugend erwarten mußte und erwartete. Hier kommt nun der furchtbare Verlust des Enkelns zum Ausdruck, das aus Gründen teils der Bequemlichkeit, teils aus Erwägungen, den Familienbesitz in wenig Händen zu behalten, teils aus einer materialistischen sozialen Auffassung von ebenen, aber auch tief sittlichen Natur- und christlichen Glaubensgeleh abwich. Wohl haben in Frankreich edle Männer der verschiedensten Lager, Gelehrte und Laien, auf das Verhängnisvolle dieses Enkelns hingewiesen, haben auf seinen nationalen Schaden aufmerksam gemacht und in den letzten Jahren oft mit beweihräucher Maßnahmen vorgegangen, was man Zucht- und Einbürgerung und Geburtenrückgang nennt; es war trotz aller Hinweise auf eine immer bedrohlicher lautende Statistik unmöglich. Daran haben auch viele Männer nicht gedacht, daß der Tag kommen werde, der ihre Warnungen in diesem Maße rechtfertigen.

an dem sich das nationale Defizit insolge des erwähnten Systems in einer bezart trostlosen und niederschmetternden Weise offenbaren würde.

### Berichtszeitung

**Salz, 23. März.** Wie einsehend unter dem Kriegesrecht die Bestimmungen für das Salzmonopol sind, müssen die Jünger seit einiger Zeit wissen. So muß die Salzmonopolgesetzgebung des Generalparlamentes mit Gefährdung stehen. Kurz vor Weihnachten hat die Reichsregierung den Salzmonopolgesetz entlassen. Am 30. Dezember verbot ein Erlass des Generalparlamentes das Salzmonopol in der Bedeutung u. a. (Kleinrenten). Um diese Zeit kam der Minister der Finanzen, Herr von Helfferich, in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die Salzmonopolgesetzgebung zu unterrichten, ob sie nicht reformiert werden sollte, schrieb Frau G. Anfang Januar, sie solle nur ruhig kommen, doch sei das Salzmonopol beibehalten. Die Kleinrenten kam nach Salzburg und blieb bei der Angelegenheit. Bei einer Besichtigung wurde die Kleinrenten beim Einbringen von Salz überlassen. Sie erklärte damals mit der G., daß sie nur auf Befehl hier mehr und deshalb ein wenig ausgehoben habe. Als der Sohn der Angelegenheit fiel, daß die Kleinrenten, die ihr zu bleiben und ihr in der Wirtschaft zu helfen. Dafür erhielt sie drei Mark und das Essen. Wegen der Angelegenheit gegen 8 des Salzmonopolgesetzes hatte sie sich nur vor der Salzmonopolgesetzgebung in Wien, um sich über die

# Ämtliche Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung über Vorratshebungen vom 2. Februar d. J. (R. G. Bl. S. 64) ist für den

27. März 1915

eine Vorratshebung über Weizen und Weizenmehl in dem Umfang an-geordnet worden, daß alle Vorräte an Weizen und Weizenmehl von mehr als einem Doppelcentner zu ermitteln sind, wobei die Vorräte von Weizen und Weizenmehl getrennt anzugeben sind.

Die Besitzer der vorbezeichneten Vorräte haben die Vorräte bis zum 20. d. März, der Gemeindebehörde anzuzeigen. Vorräte, welche sich am Stichtage auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger anzuzeigen.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Ortsvorsteher werden hierdurch aufgefordert, die Verpflichtung zur Anzeige der Bestände in ordnungsgemäßer Form bekannt zu geben und mir die Anzeigen spätestens bis zum 1. April d. J. einzureichen.

Merseburg, den 22. März 1915.

Der Ämtliche Landrat.

Freiherr v. Wilimowski.

## Anzeige der Vorräte von Getreide und Mehlform am 12. März 1915.

Wer in der Nacht vom 11. zum 12. März 1915 Vorräte an Getreide (auch geschrotet), gezeichnet oder sonst zerstückt, auch ungedroschen), sowie Vorräte an Mehlform aus Getreide und Hafer in seinem Gewahrsam hatte, ist verpflichtet, diese Vorräte

in der Zeit vom Montag, den 22. März 1915

bis Donnerstag, den 25. März 1915,

vormittags zwischen 8 und 1 Uhr,

nachmittags zwischen 8 und 6 Uhr

im Magistratsbüro, Rathaus II Treppen

persönlich anzugeben.

Die Angabe hat in Zennern zu erfolgen.

Von der Anmeldung sind befreit:

1. Getreidevorräte, die 20 Zentner insgesamt nicht übersteigen.

2. Vorräte von Mehlform aus Getreide und Hafer, die 2 Zentner insgesamt nicht übersteigen.

Schluß der Angelegenheit: am 25. März 1915 abends 6 Uhr.

## Strafbestimmungen.

Wer die Anzeigen nicht in der gegebenen Frist erachtet, oder wer willkürlich unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 M. bestraft.

Gibt ein Angezeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei der Aufnahme der Vorräte am 1. Dezember 1914 verschwiegen hat, so bleibt er von der durch das Verschweigen verurteilten Strafe frei.

Merseburg, den 20. März 1915.

Der Magistrat.

Der verehrten Bewohnerschaft von Merseburg und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich im Torwege des Hauses

## Entenplan 3,

neben meinem Vinnengeschäft, eine

## Gemüse- und Süddrüsen-Handlung

eröffnete und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

fernruf Nr. 10.

Albert Trebst.

## Kriegsnot!

# Baut Gemüse!!

Alle Gemüse-Sämereien

in nur, bester hochfeinstmöglicher Qualität.

Kartoffel - Weißklee - Luzerne - Gelbklee

Runkelrüben - Futtermöhren

Frühlartoffeln - Steckrüben

Süßkartoffeln - Gras-Saaten aller Art etc.

Nur frische, bestgeeignete Saaten.

Preisverzeichnis postfrei. Gartenbuch über Anzucht 10 Pf.

Moritz Bergmann, Halle

Samenhandlung

Markt 20, neben Werber & Co.

Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, München.

# MODES.

Modelle - Güte stehen in keiner Auswähl zur gefälligen Ansicht. Güte zum Modernisieren erbitet bald.

J. Hagen.

## H. Schnee Nachf.,

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen, Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

**Kath. Vieweg**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 51.  
Mittl. d. R.-Sp.-V. Reichhaltig. Lager In 1915



Untertailen und Büstenhalter sehr billig, auch für die stärkste Figur vorrätig.  
Telephon 3402.

Unsere Leser bitten wir bei Einkäufen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich auf das „Merseburger Tageblatt“ zu beziehen.

# Die Hochseeflotte auf der Fahrt nach Wilhelmshaven

Aufgenommen auf S. M. S. „Deutschland“ im Beisein des Chefs der Hochseeflotte Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen.

**Kunstdruck** in 16 Farben hergestellt. Format 40 x 90 cm.

Preis 50 Pfg.,

welcher Betrag ungekürzt dem Roten Kreuz überwiesen wird.

Zu haben in der Geschäftsstelle des

**Merseburger Tageblattes (Kreisblatt).**

# Bismarckgedächtnisfeier

Das deutsche Volk steht in einem Kampf auf Leben und Tod.

Gegen eine Welt von Feinden hat es zu wehren, was ihm Bismarck einst geschaffen.

Hundert Jahre werden es, da Gott ihn unserm Volk geschenkt.

Diesen Tag dürfen wir nicht klanglos vorübergehen lassen, wir wären sonst einen Bismarck nicht wert.

So will auch Merseburg Bismarcks gedenken, schlägt und feiertlich, wie es Zeit und Deutschlands großer Sohn verlangen.

Kommt alle, Ihr Männer Merseburgs, und laßt die Feier werden zu dem, was sie sein soll:

Eine würdige Kundgebung im Bekenntnis zum Werke Bismarcks und im Bekenntnis zu dem unerschütterlichen Willen, sein Werk zu halten und zu wehren.

Diese Feier ist als eine Versammlung der Männer Merseburgs geplant. Sie wird stattfinden in der städtischen Turnhalle, Wilhelmstr. 7, am Donnerstag, den 25. März, abends pünktlich 7 1/2 Uhr.

Sie wird sich zusammenschließen aus gemeinschaftlichen Liedern, mehreren Männerredern (Bürgervereinsvereine und Biedersteiner), Harmonik (Professor Seel), einer Ansprache (Landesrat Voigt) und der Rede (Verleher Dr. Zaube).

Der Eintritt ist frei, nur für die Vorkredite, die als Eintrittskarten dienen, werden an den von 1/8 Uhr an geöffneten Balkeneingängen 20 Pfennig erhoben.

## Der Ausschuß:

Rath, Buchdruckermeister, Hartmann, Schneidermeister, Barth, Stadtrat, Barthel, Magistratskalkulator, Baum, Buchhändlermeister, von Nehr, Generalkommissions-Präsident, Bunde, Kaufmann, Carl Berger, Kommerzienrat, Berger, Fleischermeister, Winkler, Hilfsarbeiter, Böhren, Hilfsarbeiter, Bunde, Generaldirekt., Blandenburg, Stadtrat, Korte, Landesrat, Dr. Dehne, Regierungsrat a. D., Wld. Dietrich, Fabrikbesitzer, Döber, Werkmeister, Döbowski, Kaufmann, Erdmann, Harrer, Eichardt, Rechnungsrat, Eichner, Oberbühnenvorsteher, Emanuel, Drogist, Engel, Schneidermeister, Franzenheim, Schlossermeister, Fröh, Kaufmann, von Gierdorf, Regierungsrat, Götting, Fabrikbesitzer, Götting, Seminarlehrer, Grant, sen., Maurermeister, Günther, Obermeister der Bauvereine-Zunngung, Dr. Hellmann, Fabrikbesitzer, Gehrig, Polizeidirektor, Herber, Generalinspektor a. D., Herrmann, Amtsgerichtsrat, Hirschfeld, Branddirektor, Horkler, Musikdirektor, Horn, Glasermeister, Hübel, Vater-übermeister, Jander, Lehrer, Hübner, Fabrikbesitzer, Jander, Drogist, Jäger, Rentner, Ebnemann, Generalinspektor, Jöhren, Engel, Feuerlösch-Bezirk, G. Walpurgis, Tischlermeister, Kante, Sekr. d. Verh.-Anstalt, Köhner, Eisenmeister, Lind, Kreisinspektor, Müller, Klempnermeister, Dr. Wummel-lich, prakt. Arzt, Kauter, Rentner, Erdmann, Rentner, Kögler, Rechnungsrat, Kötter, Oberpostbeamter, Dr. Krammer, Rechts-anwalt, Kötter, Reg.-Sekr., Kötter, Buchdruckermeister, Kötter, Rentner, Kötter, Buchhändlermeister, Kötter, Schreiber, Tischlermeister, Köhner, Polizeireferent, Schmidt, Schup-machermeister, Scholz, Justizrat, Schlege, Brau-Direktor, Schlege, Ins.-Direktor, Schlegel, Werkmeister, Seifert, Profarht, Dr. Zaube, Oberlehrer, Zittel, Stadtrat, Ziegler, Badenstraße-ber, Zittel, Steinbrüder, Vater, Generalinspektor, Volk-mer, Tapezierer, Weber, Fabrikdirektor, Weber, Glasermeister, Wente, Oberlandessekretär, Wente, Professor, Werber, Pastor, Wille, Lehrer, Freiberger von Wilimowski, Landesoberhauptmann, Freiberger von Wilimowski, Landrat, Winkler, Generaldirektor, Winkler, Handelsgärtner, Witz, Stadtrat, G. Wolf, Kauf-mann, Zedler, Zettlermeister.

# Keks Budig

in allen Preisstufen frisch eingetroffen bei Hermann Burgstr. 24 u. Halberstr. 20.

Aufmerksame Bedienung. Missgute Preise.

## Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für

Herren-Wäsche  
Tricotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

# Gasleitungen

werden ausgeführt von

Hermann Müller, Installationsgeschäft für Gas- u. Wasserleitungen.

## Zum alten Dessauer

Donnerstag Schlachtfest.

## Stadt-Theater Halle a. S.

Mittwoch, 24. März, abends 7 1/2 Uhr:

Der Rosenkavalier.

Donnerstag, 25. März, abends 7 1/2 Uhr:

Der Veitstänzer.

Freitag, 26. März, abends 7 1/2 Uhr:

Rheingold.

## Herrschaftl. Wohnung

Halleische Straße 86, part.

ist zum 1. April zu vermieten.

Näheres daselbst part. oder

1 Treppe.

## Parterrewohnung

Gutenbergsstraße Nr. 15 ist zu vermieten und 1. April 1915 zu beziehen. Näheres Markt Nr. 10 im Kontor.

## Eine Hilfskraft

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Erfahren mit Gehaltsanfrage sind an die Landkrankenkasse Merseburg (Vondratsamt) zu richten.

Landkrankenkasse Merseburg.